

Assyrische Emailgemälde vom achten Feldzuge Sargons II.

Von Ernst F. Weidner.

Der Neubau des National-Heiligtums Êhursagkurkurra in der alten Reichshauptstadt Assur, der zur Zeit Salmanassars I. (1280—1261 v. Chr.) nach einem grossen Brande aufgeführt wurde¹, hat den Stürmen vieler Jahrhunderte getrotzt. Von kleinen Erneuerungsarbeiten² in der Zwischenzeit abgesehen, haben erst wieder die Sargoniden dem Tempel ihr besonderes Interesse zugewandt. So ist er kurz vor dem Sturze des assyrischen Reiches noch einmal in Pracht und Herrlichkeit erstanden.

Sargon II., der Begründer des Königshauses der Sargoniden, hat mancherlei Neuanlagen im Bereiche von Êhursagkurkurra ausführen lassen. Neben kleineren Renovierungsarbeiten in allen Teilen des Tempels, von denen eine kurze Inschrift³ auf zahlreichen Backsteinen Zeugnis ablegt, hat er vor allem die grosse Prozessionsstrasse neu gebaut und wertvolle emaillierte Kunstwerke an der Aussenfront des Tempels geschaffen. Von der Prozessionsstrasse, deren Backstein-Platten eine sechszeilige Inschrift⁴ tragen, sind nicht nur im Vorhofe, sondern auch im Haupthofe des Aššur-Tempels umfangreiche Teile bei den Ausgrabungen freigelegt worden⁵.

Sehr viel wichtiger und interessanter sind die emaillierten Kunstwerke, die Sargon an der Aussenfront des Tempels anbringen liess. Er berichtet darüber in einer Tonknauf-Inschrift, die sich aus mehreren Bruchstücken nahezu vollständig wiederherstellen lässt. Sie lautet⁶:

¹a-na dās-šur a-bi ilānimeš bêli rabêe bêli-šu ²mšarru-kênu šar kiššati šar mâtāš-šur šakkanak bâb-iliki šar mâtšumeri [u akkadiki] ³ê-hur-sag-gal-kûr-kûr-ra bit āš-šur be-li-šu⁷ ⁴iġârâtmeš na-me-ri si-ĥir-ti bitti gab-bu ina si-i-ri uddešeš ⁵na-me-ri ni-bi-ĥi sa-me-tu⁸) u

¹) Die Bauinschriften Salmanassars I. vom Tempel Êhursagkurkurra sind gesammelt und bearbeitet bei Ebeling-Meissner-Weidner, Die Inschriften der altassyrischen Könige (Altorientalische Bibliothek = AOB, Bd. I), S. 110—141, Nr. XXI, 1—7.

²) Nach KAH I, 21 hat der König Tiglatpileser, der Sohn des Adadnirâri, den *kigallu* des Aššur-Tempels gebaut oder erneuert. Es kann sich hierbei nur um Tiglatpileser III. handeln, der dann ebenso wie sein Vorgänger Aššurnirâri V. (s. AK II, S. 34b, Anm. 1) ein Sohn Adadnirâris III. war. Diesem Herrscher, der sehr jung zur Regierung kam, sind also vier seiner Söhne nacheinander auf dem Throne gefolgt. Damit ist nunmehr auch endlich die Frage der Herkunft Tiglatpilesers III. gelöst und die fast allgemein geteilte Anschauung widerlegt, dass er ein Usurpator war (so noch Olmstead, *History of Assyria*, p. 175). Vgl. auch Schnabel, *OLZ* 1909, Sp. 530. ³) Veröffentlicht in KAH I, 39.

⁴) Veröffentlicht in KAH I, 37 und 38. Die Inschrift ist sowohl in sumerischer wie in akkadischer Fassung erhalten. ⁵) Vgl. Andrae, *MDOG* 44, S. 47f. und Abb. 16.

⁶) Der Text ist rekonstruiert aus KAH I, 40—42, 71 und den unveröffentlichten Duplikat-Fragmenten Assur 16007 und 17404 (Zeilenabteilung nach KAH I, 71). Was in eckigen Klammern steht, fehlt auf sämtlichen Exemplaren. Alle übrigen Zeichen sind mindestens auf einem der Fragmente erhalten. ⁷) Assur 16007: *bêli-šu*. ⁸) Assur 16007: *ti*.

zi-ka-a-ti ⁶šú-ut abni ip-tik-ma ú-sal-ma-a¹) si-ḫir-[ti-šu] ⁷a-na bálát napsátimeš-šu²) arák³)
 úmemeš-šu kun palémeš-šu ⁸sa-kap amēlnakrêmeš-šu ina bīt⁴) áš-šur béli-šu épūšūš ⁹arāhabu
 lim-mu mna-as-ḫur-bēlu amēšakin māt ālsi-na-bu

¹Für Aššur, den Vater der Götter, den grossen Herrn, seinen Herrn, ²hat Sargon, der König der Gesamtheit, der König von Assyrien, der Statthalter von Babylon, der König von Sumer und Akkad, ³Éḫursaggalkurkurra, den Tempel Aššurs, seines Herrn, ⁴die mit Emaillierungen ⁵) versehenen Wände rings um den ganzen Tempel im Überzug ⁶) erneuert, ⁵die Emaillierungen ⁵) der Friese ⁷) an den *Gesimsen* ⁸) und die Tonknäufe ⁹ aus Stein ⁹) gebildet und ring[s um ihn] herumgehen lassen. ⁷Zur Erhaltung seines Lebens, zur Verlängerung seiner Tage, zur Festigung seiner Regierung, ⁸zur Niederwerfung seiner Feinde hat er (dies) im Tempel ¹⁰) Aššurs, seines Herrn, ausgeführt. ⁹Monat Ab, Eponym Našḫurbēl, der Statthalter des Landes¹¹ der Stadt Sinabu.

Von grösstem Interesse ist das Datum am Schlusse des Textes (Z. 9). Danach ist die Inschrift im Monat Ab des Jahres abgefasst worden, da Našḫurbēl, der Statthalter des Landes der Stadt Sinabu¹¹, Eponym war. Našḫurbēl hat nun im Jahre 705 v. Chr. das Eponymat bekleidet¹². Am 12. Ab dieses Jahres bestieg aber Sanherib den Thron Assyriens¹³. Die Botschaft von dem gewaltsamen Ende, das sein Vater Sargon II. auf einem Feldzuge fern von Assyrien fand¹⁴, dürfte danach in den ersten Tagen des Monats Ab in Ninive und Assur eingetroffen sein. Der grosse König war also bereits tot, als die Tonknäufe mit seiner Inschrift, in der er den Gott Aššur um „Erhaltung seines Lebens“ und „Verlängerung seiner Tage“ bittet, an der Aussenfront des Aššur-Tempels angebracht

¹) Assur 16007: a fehlt. ²) KAH I, 71: šū.

³) KAH I, 40: [GÍD].DA, 41: GÍD. ⁴) KAH I, 40: [a]-na.

⁵) Der bautechnische Ausdruck *nameru*, wofür sich auch *namaru* findet, begegnet ziemlich häufig in den assyrischen Inschriften. Seine Bedeutung ist gewiss „Emaille, Glasur“, dann auch „Emailgemälde, Mauer mit Emailgemälden“. Vgl. die ausführlichen Darlegungen in AOB I, S. 89, Anm. 13.

⁶) Für *sēru* vgl. Christian, RA XI, p. 71; Ungnad, OLZ 1915, Sp. 200f.; Walther, ZDMG LXIX, S. 422; Landsberger, ib., S. 510; Thureau-Dangin, RA XIX, p. 144⁴. *sēru*, das sonst gewöhnlich „ein Dach decken“ bedeutet, bezieht sich hier auf das „Überziehen“ der Wandflächen mit neuen Emailgemälden. Auch in einer Bauinschrift Asarhaddons wird das gleiche Verbum an einer Stelle verwendet, wo vom „Überziehen“ der Wände mit einer Goldschicht die Rede ist (KAH I, 75, Vs. 25).

⁷) Für *nibiḫu* „Fries“ vgl. Meissner-Rost, Bauinschr. Sanheribs, S. 29f.; Streck, VAB VII, S. 173⁴. Das Wort kommt auch KAH I, 15, Vs. 25 und 48, 4 vor.

⁸) Für *samītu* vgl. das von Meissner, OLZ 1916, Sp. 149f. zitierte Material (ferner KAH I, 48, 4; KAR V, 196, Rs. II, 7). Die Übersetzung „Ecke“ (vgl. Zimmern, Akkad. Fremdw., S. 31) ist mir wenig wahrscheinlich. Da das Ideogramm für *samītu* im Vokabular Martin A (VAT 5744), Vs. I, 8 (Meissner, SAI 1522) sich aus dem Ideogramm für „Mauer“ + SI zusammensetzt, so wird das Wort vielleicht einen Mauer-„Vorsprung“, eventuell das vorspringende Gesims bezeichnen. Diese Übersetzung passt auch gut in KAH I, 48, 4 („die Friese der *sa-mit* von Ésarra“).

⁹) Direkt aus „Stein“ bestehen die *zikāti* natürlich nicht. Es soll wohl hier nur darauf hingewiesen werden, dass ihr Ton „steinhart“ gebrannt ist.

¹⁰) KAH I, 40: „[f]ür Aššur, seinen Herrn“.

¹¹) Našḫurbēl wird sonst Statthalter von Amēdi genannt. Dass die Stadt Sinabu zur Provinz Amēdi gehörte, war bereits bekannt. Sie dürfte also der Sitz des Statthalters gewesen sein. Forrer, (Provinzeinteil, S. 28) sucht Sinabu in Djenab, 7 km nördlich von Karh.

¹²) Vgl. Forrer, MVAG 1915, 3, S. 33.

¹³) Nach II R 69 d, Z. 11 (vgl. Winckler, KAT³, S. 78; Forrer, a. a. O., S. 19).

¹⁴) Nach II R 69 d, Z. 9f. (s. die vorige Anm.). Nach Lehmann-Haupt, Klio XVI, S. 340ff. ist Sargon auf einem Feldzuge gegen die Chaldäer im Meerlande gefallen.

wurden. Diese Tatsache ist für die Beurteilung verschiedener Fragen von erheblicher Bedeutung.

Sargon erwähnt in seiner Tonknauf-Inschrift zwei Werke, die er im Bereiche des Tempels Êhursagkurkurra hatte ausführen lassen. Das eine ist die Erneuerung der Emailgemälde „rings um den ganzen Tempel“. Aus den Angaben des Textes geht dabei hervor, dass Gemälde in der gleichen technischen Ausführung aus früherer Zeit¹ vorhanden waren. Sargon liess sie entfernen und das Mauerwerk seiner Vorgänger, das er unverändert übernahm, mit einem neuen Emailüberzug² versehen, dessen Darstellungen seine eigenen Taten verherrlichen sollten. Von diesen Emailgemälden aus der Zeit des neuassyrischen Königs sind bei den Ausgrabungen in Assur grössere Teile aufgefunden worden. Allerdings sind die bisherigen Versuche ihrer Deutung und ihrer zeitlichen Festlegung auf irrige Voraussetzungen aufgebaut worden.

Im Jahre 1910 entdeckten die Ausgräber³ in Assur an der Südostfront des Tempels Êhursagkurkurra grosse Stücke von Emailgemälden, die „in zwei Reihen übereinander zumeist Kriegsdarstellungen erkennen“ liessen⁴. Sie waren am Südosttore des Haupthofes und den davor liegenden Treppenwangen, am Tore des Südwesthofes, das nach dem grossen Vorhofe hin führte, und an den Aussenflächen der zwischen beiden Toren liegenden grossen Terrassen angebracht⁵. Schon früher hatte man an der Nordostfront des Südwesthofes Spuren ähnlicher Gemälde entdeckt⁶. Da der grösste Teil der Gemälde an der Südostfront durch die Höherlegung des Vorhofes, die Sanherib durchführen liess⁷, verdeckt worden war, stand von vornherein fest, dass sie aus der Zeit vor diesem Könige stammen mussten.

Walter Andrae hat dann in seinem Buche „Farbige Keramik aus Assur“ einen kurzen, zusammenfassenden Bericht über die Emailgemälde gegeben (S. 11f.) und das besterhaltene Stück davon reproduziert (Tafel 6)⁸. Erfreulicherweise finden wir hier einige kurze Beischriften, die über den Inhalt der Darstellung und ihre zeitliche Ansetzung hinreichenden Aufschluss gewähren. In der ersten Reihe lesen wir am Anfang: *ina bi-rit*⁹, in der zweiten Reihe am Anfang: *e-tik*, in der Mitte: *šadni-[k]ip-pi*, in der vierten Reihe: *šadû-pa-à êrubub*. Die beiden Gebirge Nikippi und Upâ sind uns nun aus dem Berichte Sargons II. über seinen achten Feldzug¹⁰ im Jahre 714 v. Chr. wohlbekannt. Das assyrische Heer war im Tammuz von Kalah aufgebrochen, hatte den oberen und den unteren Zab überschritten und war dann in das Land der Lullumî einmarschiert. In Sumbi, das Thureau-Dangin¹¹ gewiss zutreffend mit der Hochebene von Schehrizor identifiziert, musterte

¹) Nach Z. 4 unserer Inschrift hat Sargon II. die Emailgemälde „erneuert“. Also muss es gleichartige Anlagen schon früher gegeben haben.

²) Die Angabe „er hat im Ueberzug erneuert“ (Z. 4) dürfte einwandfrei beweisen, dass Sargon die Backsteine seiner Vorgänger übernommen und diese mit einer neuen Emailleschicht versehen hat.

³) Vgl. die Berichte Andraes in MDOG 43, S. 34, 36–38 (mit Abb. 8). 44, S. 45–47.

⁴) Nach MDOG 43, S. 36.

⁵) Über die Lage dieser einzelnen Teile des Assur-Tempels orientiert der Plan des Tempels bei Andrae, Die Festungswerke von Assur, Tf. II.

⁶) Nach freundlicher Mitteilung von Herrn Dr. Andrae (vgl. auch MDOG 25, S. 73).

⁷) Vgl. dazu unten S. 6.

⁸) Auch reproduziert im Reallexikon der Vorgeschichte III, Tafel 41 (zwischen S. 200 und 201).

⁹) Das Zeichen *rit* steht auf dem Kopfe.

¹⁰) Fr. Thureau-Dangin, Une relation de la huitième campagne de Sargon (Paris 1912).

¹¹) Thureau-Dangin, a. a. O., p. III.

Sargon seine Truppen und drang dann in die nordöstlich von Schehrizor liegenden Hochgebirgsketten des Zagros ein¹. Gleich zu Beginn der Schilderung des Gebirgsmarsches heisst es nun in dem Berichte: *i-na bi-rit šadni-kip-pa šadû-pa-a ... e-tik* „zwischen den Bergen Nikippa und Upâ ... zog ich hindurch“². Dazu bildet nun die Beischrift des Emailgemäldes aus Assur³: *ina bi-rit šadni-[k]ip-pi šadû-pa-a êrubub* „in (das Gebiet) zwischen den Bergen Ni[k]ippi und Upâ drang ich ein“ eine ganz gewiss nicht zufällige Parallele. Text und Darstellung betreffen vielmehr die gleiche Episode aus dem achten Feldzuge des Assyrenkönigs.

Sargon berichtet, dass der Marsch zwischen den beiden Bergen hindurch ausserordentlich schwierig gewesen sei. Auf dem Gemälde erblickt man einen Streitwagen, auf dem augenscheinlich der König steht und dem ein Berittener vorausreitet. Die Berggipfel sind, mit völligem Mangel an Perspektive, hinter dem Wagen sowie zwischen den Wagenpferden und dem Reiter eingezeichnet. Zum zweiten Gipfel steigt ein assyrischer Soldat empor. Am oberen Rande ist, sicherlich ganz falsch eingefügt, ein einzelner Baum zu sehen. Dazu darf man wohl die Angabe des Berichtes stellen, dass die Berge Nikippa und Upâ mit Bäumen aller Art bedeckt seien⁴.

Auf dem Weitermarsche überschritt der assyrische König den Fluss Bûja und gelangte dann zu dem gewaltigen Bergkegel Simirria, dessen „Anblick Furcht einflösst“. Aber die Pioniere bahnten trotz aller Schwierigkeiten einen Weg. Wagen, Reiter, Fuss-truppen und der Tross gelangten auf die Spitze des Berges und schlugen dort ein Lager auf⁵. Zu dieser Bergbesteigung des ganzen Heeres gehört nun gewiss die Darstellung am rechten Rande des Emailgemäldes aus Assur. Eine Beischrift ist am oberen Rande teilweise erhalten. Die erste Zeile lässt sich mühelos zu *šad[s]i-mir-[ri-a]* ergänzen. Die zweite Zeile beginnt mit *šad[û]û* „Berg“ und enthält dann nur noch einige Spuren.

Die Darstellung selbst ist eine genaue Illustration des Berichtes. Man sieht einen hohen Berg, auf den ein Wagen hinauffährt (das Rad ist noch teilweise erhalten). Hinter ihm schreitet ein Soldat. Dann reitet der König selbst, mit Bogen und Pfeil bewaffnet, den Bergpfad empor. Ihm folgen wiederum zwei assyrische Soldaten.

Auf Grund dieser Tatsachen darf es nunmehr wohl als sicher gelten, dass das von Andrae veröffentlichte Emailgemälde vom Aššur-Tempel Êhursagkurkurra nicht aus der Zeit Tiglatpilesers I. oder Tiglatpilesers III.⁶ stammt, sondern Episoden aus dem achten Feldzuge Sargons II. wiedergibt. Die übrigen, noch unpublizierten Gemälde behandeln: Belagerung und Verbrennung einer feindlichen Festung, ein Kriegslager, aufziehende Bewaffnete, feierliche Aufzüge assyrischer Grosser usw.⁷. Leider sind sie alle sehr schlecht erhalten, und von den Beischriften sind nur noch Spuren zu erkennen⁸.

¹) Vgl. Billerbeck, Das Sandschak Suleimania, S. 1–6 (und die Karte) sowie Thureau-Dangin, a. a. O., p. III. ²) Thureau-Dangin, a. a. O., p. 4f., Z. 15f. (vgl. auch p. 66f., Z. 418).

³) Das *e-tik* am Anfange der zweiten Reihe des Gemäldes gehört wohl zu der Beischrift einer anderen Darstellung, die an der linken Seite vorausging und jetzt verloren ist.

⁴) Thureau-Dangin, a. a. O., p. 4f., Z. 15. ⁵) Thureau-Dangin, a. a. O., p. 6f., Z. 18–27.

⁶) In die Zeit Tiglatpilesers I. wollte Andrae die Herstellung der Emailgemälde verlegen (Farbige Keramik, S. 11f.). Dagegen war Meissner (DLZ 1925, Sp. 419) der Ansicht, dass sie eher aus der Zeit Tiglatpilesers III. stammen dürften. ⁷) Vgl. Andrae, Farbige Keramik, S. 12 und MDOG 44, S. 45.

⁸) Herrn Dr. Andrae, der mir in liebenswürdigster Weise einen Einblick in das unpublizierte Material gewährte und mancherlei wertvolle Aufschlüsse darüber gab, möchte ich auch hier meinen herzlichsten Dank aussprechen.

Etwas besser steht es mit einigen Bruchstücken, die man in den Höfen des Aššur-Tempels herabgestürzt oder in ganz späten Gebäuden, wie besonders im Tempel A, vermauert vorfand¹. Hier finden sich auch einige leserliche Beischriften, leider aber nur zusammenhangslose Wörter oder Sätze. Als Beispiele führe ich an: Assur 1024 + 1026²: [šú]-lum zêri-šu ša-[/]am [âli-šu] „[H]eil seiner Nachkommenschaft, Wohl[er]gehen [seiner Stadt]“, Assur 5268e: pit-*hal-lum* „Reiterei“. Mehr wird über alle diese Stücke erst zu sagen sein, wenn sie einmal veröffentlicht vorliegen.

Sargon II. hat den ganzen Aššur-Tempel mit seinen Emailgemälden umgeben lassen. Es fragt sich nun, ob darauf ausschliesslich Kriegszüge dargestellt waren, und wenn das der Fall ist, ob die Darstellungen nur den achten Feldzug betrafen. Möglich wäre es schon, denn gerade dieser Feldzug, der in so weit entlegene Gegenden führte und politisch von so weitreichender Bedeutung war, hat wohl die Gemüter in Assyrien besonders bewegt. Aber das einzige bisher publizierte Teilgemälde darf natürlich nicht zu allgemeinen Schlüssen verführen, und auch hier wird ein abschliessendes Urteil, wenn es überhaupt möglich ist, erst nach Veröffentlichung des gesamten Materials statthaft sein.

Eine wichtige Frage bleibt noch zu untersuchen. Das von Andrae veröffentlichte und hier besprochene Emailgemälde zeigt ein recht merkwürdiges Aussehen. Manche Ziegel sind, trotz der Versatzmarken, verkehrt³ oder auch an ganz falscher Stelle⁴ eingefügt. Hier und da sind auch zweifellos Stücke aus den Emailgemälden, die ältere Könige in anderen Bauten hatten anlegen lassen, einfach übernommen worden. So stammen in der vorletzten Reihe mehrere Ziegel von den emaillierten Dûru-Zinnen Salmanassars III.⁵, deutlich erkennbar an der gelben Umrandung. Mehrere andere Ziegel tragen auf der Breitseite eine Weihinschrift Tiglatpileasers III. für den Adad-Tempel⁶; sie sind also von dort nach dem Aššur-Tempel gebracht worden. Auch die verschiedenartige Stilisierung der Berge dürfte am einfachsten in der gleichen Richtung zu erklären sein, wenn sich auch das Alter der einzelnen Stilformen noch nicht mit Sicherheit festlegen lässt⁷.

Die Emailgemälde sind schon im Altertum so buntscheckig und mangelhaft, wie sie sich heute repräsentieren, zusammengesetzt worden. Was war wohl die Veranlassung dazu? Der Weg der Lösung kann, wie ich glaube, nunmehr klargelegt werden. Die am Anfange dieses Aufsatzes behandelte Tonknäuf-Inschrift Sargons ist, wie oben gezeigt wurde, erst nach dem Tode des grossen Königs an Ort und Stelle gebracht worden. Die Renovierungsarbeiten am Aššur-Tempel und die Herstellung der Emailgemälde waren also

¹) Vgl. MDOG 21, S. 26, 31, 34f. 22, S. 13f., 37. 25, S. 21, 73.

²) Vgl. dazu Andrae, MDOG 22, S. 13f.

³) In der ersten Reihe der Ziegel mit dem Zeichen *rit*, in der vorletzten Reihe der untere Teil des Berges usw.

⁴) In der ersten Reihe der Baum, in der vorletzten Reihe der König auf dem Throne usw.

⁵) Vgl. dazu Andrae, Die Festungswerke von Assur, S. 6 u. Tf. LXXVIII.

⁶) Die Inschrift, von der mir neun Exemplare bekannt sind, lautet: *mtukulti-â-pil-ê-šâr-ra šârru rabû šârru dan-nu šâr kiššati šâr mâtdâššur šâ ki-gal-li alpemeš šâ bâbi bit dadad* „Tiglatpileser, der grosse König, der mächtige König, der König der Gesamtheit, der König von Assyrien. Vom Postament der Stiere am Tore des Adad-Tempels“. Von den neun Exemplaren wurden drei (Assur 16791 a-c) an der Mittelrampe im Vorhofe des Aššur-Tempels gefunden, eins an der Hoffront des Anu-Adad-Tempels (Assur 6234; vgl. MDOG 28, S. 28), vier (Assur 9405 a-c, 9495) in den kleinen Tälern III/IV im Nordwesten der Stadt Assur und eins (Assur 15526) im Stadtgebiet (d E 10 I des Stadtplanes). Als Urheber der Inschrift kann gewiss nur Tiglatpileser III. in Frage kommen, wie ein Vergleich mit KAH I, 21 lehrt (s. dazu oben S. 1, Anm. 2).

⁷) Vgl. Unger, Reallexikon der Vorgeschichte III, S. 195.

anscheinend noch nicht beendet, als die Todesnachricht in Aššur eintraf. Sanherib, der Sohn und Nachfolger Sargons II., nennt seinen Vater niemals in seinen Inschriften; das Andenken des Begründers der Dynastie sollte ausgelöscht werden. So hat er auch die Emailgemälde, die Sargons Ruhmestaten verkündigten, den Blicken zu entziehen gewusst.

Der grosse Vorhof im Südosten des Aššur-Tempels lag bis auf Sargons Zeit zwei Meter tiefer als der Tempel selbst und seine Höfe. Man musste daher, um dorthin zu gelangen, auf Rampen und Treppen emporsteigen. Zwischen den Rampen, die zu den Toren führten, lagen grosse Terrassen. Sanherib hat nun wohl, als die Nachricht vom Tode seines Vaters eintraf, die unvollendeten Emailgemälde in grösster Eile und unter Benutzung von Stücken gleichartiger Anlagen aus älterer Zeit zusammenstellen lassen. So ist das merkwürdige Aussehen der Gemälde, die an den Terrassen und Treppentritten angebracht wurden, zu erklären. Dann aber befahl der König, im Vorhofe eine grosse Lehmziegel-Terrasse anzulegen. Auf diese Weise wurde der Höhenunterschied zwischen dem Vorhofe und dem eigentlichen Tempel beseitigt¹. Zugleich aber verschwanden, und das war für Sanherib gewiss die Hauptsache, die Emailgemälde seines von ihm bitter gehassten Vorgängers unter dem Erdboden. Dort haben sie viele Jahrhunderte geruht, bis die Ausgräber ihre letzten Reste zu bergen vermochten.

Noch von einem zweiten Kunstwerke in Emaille berichtet die Tonknauf-Inschrift Sargons vom Aššur-Tempel. Es handelt sich um einen emaillierten und mit Tonknäufen versehenen Fries, der sich am oberen Teile der Aussenwand rings um den Tempel zog (Z. 5f.). Schon im Jahre 1905 konnte er auf Grund des Ausgrabungsbefundes genau rekonstruiert werden. Nach Andraes² Beschreibung ist es „ein azurblau grundierter Rosettenstreifen von 5, mit gelben Randstreifen vielleicht 7 Schichten Breite. In grossen gelben Ringen sitzt die gelbblättrige Rosette mit einem gelben und einem dunkelblauen Innenring; ihr Spiegel aber ist — höchst originell — durch einen emaillierten azurblauen Tonknauf mit weisser Zone gebildet, der stark aus der Fläche tritt und mit seinem etwas rundlich vierkantigen Stiele in der Mauer sitzt“. Auf dem Stiele diese Tonknäufe steht unsere Inschrift.

Die Renovierungsarbeiten Sargons am Aššur-Tempel Ešursagkurkurra sind von seinen Nachfolgern Sanherib und Asarhaddon weitergeführt worden. Beide Könige haben für reiche Ausschmückung des Heiligtums Sorge getragen, doch wissen wir nicht, ob auch sie dort emaillierte Kunstwerke geschaffen haben. In ihren bisher bekannt gewordenen Bauinschriften ist jedenfalls nichts davon erwähnt.

¹) Vgl. Andrae, MDOG 43, S. 36 und 44, S. 47 (wo aber Sanherib statt Sargon zu lesen ist).

²) Vgl. MDOG 26, S. 22 und Abb. 5.